

Zu den Berichten „Stadthalle: `Gegengutachten` gefordert“ vom 2. Juni und „Stadthalle bleibt bis 2024 gesperrt“ vom 7./8. Mai:

Was Matthias Schamper vom Architekturbüro „Plan3“ in der Stadtratssitzung am 5. Mai präsentiert hat, war keine Dachsanierung, sondern eine Generalsanierung der Stadthalle, die wir uns nicht leisten können. Es muss deutlich kostengünstiger gehen – ohne natürlich an der Sicherheit zu sparen. Alles steht und fällt wie die Leimbinder der Deckenkonstruktion ertüchtigt werden. Es wurden sieben mögliche Varianten präsentiert, sechs nur als „Überschriften“, die aus unterschiedlichen Gründen nicht vorteilhaft oder zu teuer seien. Die Toiletten machen einen funktionstüchtigen und top-gepflegten Eindruck. Eine Verbesserung der Akustik - ebenfalls ein Luxusproblem. Allerdings habe ich noch ein paar Fragen: Warum hat man ein Architekturbüro bei der Beauftragung des Gutachtens eingeschaltet? Es ist im Stadtbauamt genug Expertise vorhanden, um einen Gutachter ohne Hilfestellung zu finden. Wie kann es sein, dass die Schadensgutachter auch gleich mit der Planung der Sanierung beauftragt werden sollen – ohne Ausschreibung? Für das Gutachten habe man bereits 45 000 Euro ausgegeben, die anderen untersuchten Varianten näher darzustellen würde weitere 10 000 bis 15 000 Euro kosten. Um sechs der Varianten auszuschließen, müssten alle Daten vorhanden sein. Was soll da so hohe Extrakosten verursachen? Warum dauert es weitere zwei bis drei Wochen? Es dürfte kein Problem sein, die Ergebnisse an einem Vormittag zusammenzustellen und an die Stadträte zu schicken. Und warum wurde der Antrag auf ein Zweitgutachten in den nicht-öffentlichen Teil der Hauptausschusssitzung geschoben? Es ist da nur noch eine Randnotiz, dass mir ein Vor-Ort-Termin mit einem Statiker verwehrt wurde – natürlich aus Sicherheitsgründen.

Ullrich Klinkicht

Mitglied des Stadtrates